

nischen Raums von einer peripheren Provinz des merowingischen Frankenreiches über einen Bestandteil des karolingischen Reiches bzw. Kern eines karolingischen Teil- oder Erbreiches unter Karl III. hin zur Ausbildung eines neuen Herzogtums (einschließlich Churrätien) im Verband des ostfränkisch-deutschen Reiches im frühen 10. Jh. nach. – Thomas ZOTZ, *Ottonen-, Salier- und Frühe Stauferzeit (911–1167)* (S. 381–528), deutet den Zeitraum des 10. bis 12. Jh. als für die schwäbische Geschichte wichtige Phase in der Formierung regionaler Identität mit der charakteristischen Zäsur von 1098 („zwei herzogliche Einfluß- und Kompetenzbereiche“), als „Suevia“ zur Bezeichnung für das staufische Territorium wurde. – Hansmartin SCHWARZMAIER, *Der Ausgang der Stauferzeit (1167–1269)* (S. 529–619), beleuchtet die Auswirkungen des durch umfangreiche Besitzerwerbungen und erfolgreiche Arrondierung des Hausbesitzes erheblich gestärkten staufischen Königtums auf die territoriale Entwicklung und herrschaftliche Funktion Schwabens nach dem tiefgreifenden Einschnitt von 1167. – Von den insgesamt 5 Beiträgen in Teil 2 sind drei für das MA einschlägig: Meinrad SCHAAB, *Spätmittelalter (1250–1500)* (S. 1–143), hebt auf Territorium und Gemeinde als neue seit dem 13. Jh. hervortretende verfassungsgeschichtliche Dominanten im Zuge wachsender politischer und wirtschaftlicher Verdichtung wie steigender kultureller und sozialer Differenzierung ab. – DERS., *Siedlung, Gesellschaft, Wirtschaft von der Stauferzeit bis zur Französischen Revolution* (S. 457–585), fängt die von wirtschaftlich-demographischen Aufbrüchen und konjunkturrell-siedlungsmäßigen Abschwüngen, neuen Organisationsformen und technischen Innovationen geprägte Dynamik der wirtschaftlich-sozialen Entwicklung in Spät-MA und Neuzeit ein. – Franz QUARTHAL, *Vorderösterreich* (S. 587–780), thematisiert (als Nachtrag zu Bd. 2: *Die Territorien im Alten Reich*) die wechselvolle Geschichte der von den Habsburgern beherrschten, territorial nur wenig geschlossenen, seit ca. 1450 als „vordere Lande“ bezeichneten historisch-geographischen Räume (Nordschweiz, südl. Elsaß, Schwaben u. Breisgau) vom frühen 11. Jh. bis 1805. – Bei aller Dominanz der politischen und Verfassungsgeschichte berücksichtigen die einzelnen Beiträge auch die vielfältigen kultur-, kirchen-, wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Vorgänge auf dem Boden des heutigen Baden-Württemberg angemessen und kompetent. Insgesamt gesehen liegt hiermit die erhoffte profunde Darstellung der ma. Wurzeln und Entwicklung des Bundeslandes vor, deren Bedeutung nicht zuletzt auf der stetigen Verknüpfung von Reichs- und Landesgeschichte unter häufigen Perspektivenwechseln beruht. Umfangreiche Orts- und Personenregister von Michael KLEIN erschließen den überaus reichen Inhalt der beiden Bände.

Hubertus Seibert

Helmut MAURER, *Zur Bedeutung der Kathedrale für die Diözese des späten Mittelalters. Beobachtungen an Bischofskirchen der Alemannia*, *Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte* 97 (2002) S. 238–256, gibt eine sehr erwünschte systematische Übersicht der Funktionen in Liturgie, Rechtsleben und Volksfrömmigkeit, gestützt auf Quellenmaterial aus Konstanz, Straßburg und Basel.

R. S.